

*Heide Schulz: Weimars schönster Stern: Anna Amalia von Sachsen-Weimar und Eisenach. Quellentexte zum Entstehen einer Ikone. Unter Mitarbeit von Heinrich Fliedner, Heidi Albonesi † und Brigitte Helbig. Heidelberg: Universitätsverlag Winter 2011. 227 S. EUR 35,00 (ISBN978-3-8253-5887-7).*

„Weimars schönster Stern ist untergegangen“, klagte der Weimarer Gymnasialdirektor und Journalist CARL AUGUST BÖTTIGER (1760-1835) in seinem Nachruf auf die Herzogin ANNA AMALIA, der allerdings kurz vor seiner Veröffentlichung von GOETHE konfisziert wurde (22-27). Zwei Jahrhunderte lang galt dieses Schriftstück als verschollen und wurde erst vor Kurzem von HEIDE SCHULZ im Nachlass des Kanzlers FRIEDRICH VON MÜLLER (1779-1849) aufgefunden und in diesem Buch erstmals veröffentlicht. Anna Amalia von Braunschweig-Wolfenbüttel (1739-1807) war durch Heirat Herzogin von Sachsen-Weimar und Eisenach. Sie gilt als aufgeklärte Mäzenin des 18. Jahrhunderts und war die bedeutendste Förderin der Bibliothek, die bereits 1691 von Herzog WILHELM ERNST in Weimar gegründet worden war, aber erst 300 Jahre später den Namen der Herzogin erhielt. (Heute ist es eine Forschungsbibliothek für Literatur- und Kulturgeschichte mit Schwerpunkt auf der deutschen Literatur von der Aufklärung bis zur Spätromantik. Die Bibliothek geriet durch den Brand vom 2. September 2004 in die Schlagzeilen der Medien und konnte trotz

starker Verluste nach kostspieliger Restaurierung im Jahr 2007 wiedereröffnet werden.)

Heide Schulz gliedert das Buch in folgende Kapitel: I. Einleitung (1-5), II. Unterschiedliche Spielarten des Herrscherlobs (7-175), III. Anna Amalia als Ikone (177-189), Anhang (190-214), Quellen und Literatur (215-227). Mit ihren Untersuchungen verfolgt sie das Ziel, „die vorliegende Panegyrik in ihre kulturhistorischen und politischen Zusammenhänge zu stellen“ (187). Der erste Text zum „Herrscherlob“ ist der zeitgenössischen französischen Presse entnommen (18-21), da er „im Hinblick auf eine beginnende Ikonisierung Anna Amalias von Interesse“ ist (18). Böttigers in deutscher Sprache verfasster Nekrolog wurde von H. Schulz und HEIDI ALBONESI transkribiert (S. 73-82). Er wird eingeleitet durch ein Kapitel, in dem „Der Verfasser im Widerstreit der Meinungen“ dargestellt wird (u. a. mit den Abschnitten „Goethes Deutungsmonopol“, „Der Herold des Mythos Weimar“, „Favorit der Herzogin“, „Maulkorb für einen unliebsamen Kritiker“). Der Text des seinerzeit nicht zur Veröffentlichung gelangten Nachrufs („Unterdrückung des Nekrologs durch Goethe“!, 186) wird durch zahlreiche Anmerkungen kommentiert. – Im Rahmen dieser Zeitschrift verdient vor allem die vor Jenaer Studenten gehaltene lateinische Gedenkrede des Rhetorikprofessors HEINRICH CARL ABRAHAM EICHSTÄDT (1772-1848) Beachtung. Sie wird in der lateinischen Fassung und mit deutscher Übersetzung von H. Schulz und HEINRICH FLIEDNER und ausführlichen Anmerkungen geboten (137-175). Eichstädt schreibt der Herzogin die von PLATO geforderten Eigenschaften des idealen Staatslenkers zu. Im Anhang des Buches findet sich ein englisches Gedicht des Briten LEVETT HANSON, in dem Anna Amalia als Wohltäterin und Grande Dame eines kultivierten literarischen Salons gefeiert wird (190-214, mit Übersetzung von H. Schulz). Insgesamt zeigen die dargebotenen Texte und ihre Kommentierung, dass es sich hier „um panegyrische Produkte handelt, die letztlich zu einer Überhöhung der Persönlichkeit Anna Amalias geführt haben“ (177). Aber gerade das macht die Lektüre des Buches aktuell und interessant.

ANDREAS FRITSCH